

4/2023

der Clunier

42. Jahrgang Ausgabe 153 Dezember 2023

Die Zeitschrift der KMV Clunia Feldkirch, des Vorarlberger Mittelschülercartellverbands (VMCV) und des Vorarlberger Cartellverbands (VCV)



Dr. cer. Amfortas

Brief der
Chefredakteurin

Zehn Jahre Pro Gymnasium

Clunier im Gespräch:
Korruption

Leserbriefe

Frohe Weihnachten
und ein gutes
Neues Jahr 2024
allen Bundes- und
Kartellgeschwistern!

115. Stiftungsfest der Clunia

Personalia

Brief des
Landesverbands-
vorsitzenden

Friede den
Menschen

Viele Bilder für Analphabeten

Wir danken unseren Spendern (siehe Liste), der Clunia-Philisterkasse, dem VMCV-Landesverband, dem VCV-Landesverband, der ÖVP Vorarlberg, dem Wirtschaftsbund Vorarlberg und den Inseratenfirmen für die finanziellen Beiträge. Alle Spender ermöglichen das Erscheinen und den Versand des Cluniers.

Prof. Mag. Amann Helmut, Le
Ing. Martin Baur, SID
Dr. Gerhard Beck, SOB
Ing. Josef Begle, TUM
aLSI HR. Karl Hermann Benzer, R-B
Dr. Günter Benzer, R-B
HR Dir. Mag. Gerhard Blaickner, CLF, Cl
Univ.-Doz. OMed.R. Dr. Christoph Breier, KBB, Aln
Dir. Mjr. Armin Brunner, WSB
Amtsrat i.R. Herwig Burtscher, SOB
Mag. Edith Dejaco, CLF, Cl
Ing. Josef Eder, WSB
Dr. Armin Elsässer, CLF, R-B
LAbg. Dr. Clemens Ender, Le
Dkfm. Dr. Rigobert Engljähringer, CLF, Rg
HR Dr. Helmut Feurstein, Vi, Rg
DKfm. Ernst Fink, WSB, Nc
Dr. Gebhard Frick, Le
aStR Anton Fürst, OCW
Ing. Heinz Gesson, CLF, EIP
aLR Dr. Rainer Gögele, CLF
Wolfgang Gottesheim, NBF
Dr. Ernst Grossmann, AUP, NdW
Gerhard Gruber, SID, R-B
Dr. Lothar Hagen, SID, Aln
HR DI Harald Hammer, ASG
Gerhard Hintringer, CHK, KRK, NMW
DDr. Alfred Anton Hirner, R-B
Mag. Matthias Hofer, NOH, Alp

Dr. Clemens Höfler, MUR, Kb
Dr. Richard Huter, KBB, Aln
aLAbg DI Heinz Illigen, Trn
DI Wolfgang Jenny, CLF, Le
Dr. Ludwig Jira, OCW, NGL
Dr. Ernst Kasa, OCW, OLS, NbW
Egon Kasper
Dir. Heiner Kathan
Dr. Helmut Kaufmann, ABB, R-B
ADir. Erich-Alfred Kejzar, VIV, GOA
OStR Mag. Heinrich Kolussi, BOW, F-B
Dr. Roland Kopf, Le
Randolf Krzemien, KRK
Bgm. Ernst Kulovits, WMH
Dr. Hermann Alois Lang, R-B
HR Dr. Wilfried Längle, R-B
Dr. Wolfgang Leichtfried, KBB, R-B
aLT Präs Ing. Helmut Mader, ABI, Le
Dr. Wolfgang Matt, CLF
aNR Dr. Oskar Mayer, BVW, Am
Dr. Albert Mayer, Aln
Dr. Gottfried Mazal, CHK, NbW
Prof. Franz Michal, FRW
Dr. Egon Michler, BbW
Dr. Gerhard Mitrovits, FOE, A-F
Mag. Klaus Morell, Aln
DI Günter Moser, Cl
Dr. Ulrich Nachbaur, CLF, Le, Cl
DI Dr. Robert Niesner, KRW
HR Dr. Josef Oswald, SOB, Aln

Gertrude Polnitzky, CCW
Prof. Mag. Leopold Raab, WMH, AW
Mag. Gernot RaHS, BbG, NBK
HR Dir. Mag. Ferdinand Reitmaier, HET
Hans Reutterer, RGW, MMA
aLStH. Mag. Karl-Heinz Rüdissler, Merc
HR Dr. Wilfried Rupprecht, FSM, ABB, BbW
Johann Salomon, KRW
Ing. Robert Schilly, VAW
ORR i.R. Mag. Dr. Otto Schinko, NBK
Josef Schmöllerl, GLW
Univ.Prof. Dr. Klaus Schöpf, LBS
Dr. Thomas Seifert, KBB, R-B
HR Dr. Alwin Seyfried, Le
Mag. Rene Siegele, BES
DI Joachim Sinz, CLF, Cl
Ing. Wolfgang Sommer, EIP
DI Michael Sprinzl, OCW
Ing. Karl Sternad, OCW
Dr. Josef Strobl, BBK
Dr. Elfriede Theiner, VBN
DI Siegfried Tschann, SID, BbW
Dr. Martina und Mag. Wolfgang Türtscher, CLF, KBB, Le, Cl
Ing. Markus Villgratter, RBF
aLSI HR Mag. Dr. Herbert Wehinger, Le
Mag. Paul Windisch, BOW, MUR, AUP
Dr. Klaus Winsauer, Le
Dr. Rudolf Wrba, NOH



Veronika Marte, ÖAAB Vorarlberg Obfrau und Bildungssprecherin der Volkspartei im Vorarlberger Landtag, fasst die aktuellen Maßnahmen der Bundesregierung zur Stärkung der Familienleistungen in Österreich kurz zusammen. Diese beinhalten die jährliche Anpassung aller Familienleistungen an die Inflation seit Januar 2023, einschließlich einer Erhöhung der Familienbeihilfe um 477 Millionen Euro

und des Kinderbetreuungsgeldes um 118 Millionen Euro für das Jahr 2024. Der Kindermehrbetrag für Alleinverdiener oder Alleinerziehende wurde ab 2023 auf 700 Euro pro Jahr und Kind erhöht. Der Familienbonus Plus beläuft sich seit Januar 2022 auf 166,68 Euro monatlich bis zum 18. Geburtstag und auf 54,18 Euro danach, solange Familienbeihilfe bezogen wird. Die Regierung plant bis 2030 Investitionen in Höhe von 4,5

Milliarden Euro für den Kinderbetreuungsausbau und hat einen Familienzeitbonus von rund 1.500 Euro pro Monat eingeführt, um Vätern mehr Familienzeit zu ermöglichen. Ein umfassendes Kinderschutzpaket, basierend auf Prävention, Strafverfolgung und Opferschutz, zielt darauf ab, Kinder vor sexueller Gewalt zu schützen. Diese Schritte signalisieren eine bedeutsame Unterstützung für Familien durch finanzielle Anreize und Schutzmaßnahmen. Die Abschaffung der kalten Progression soll unerwartete Steuererhöhungen verhindern und das Wohlergehen sowie die finanzielle Stabilität von Familien verbessern. Insgesamt zielen diese Maßnahmen darauf ab, die Lebensqualität von Familien zu steigern und ein ausgewogenes Familienleben in Österreich zu fördern.

Das Land Vorarlberg hat ergänzend zum Bund ebenso zahlreiche Maßnahmen gesetzt, die direkt bei den Familien ankommen.

- 2 Spenderliste
- 3 Impressum
- 5 Brief der Chefredakteurin
- 6 Brief des Landesverbandsvorsitzenden
- 8 115. Stiftungsfest der KMV Clunia
- 12 Dr. cer. Amfortas
- 15 125. Stiftungsfest der Feriensippe Alemannia
- 16 Friede den Menschen (eine andere Weihnachtsgeschichte)
- 18 Pro Gymnasium
- 21 Clunier im Gespräch: Korruption
- 22 Kommunismus V: Maoismus
- 23 Sozialismus und Nationalsozialismus
- 24 Stiftungsfest der Claudiana, Leserbriefe
- 25 Leserbrief
- 26 Generation Z, Einladung Aulendorf
- 27 Personalia, Termine



Anmerkungen der Redaktion:

Das 115. Stiftungsfest der KMV Clunia Feldkirch war ein großes Fest. Die Cluniabude bekam eine Runderneuerung, lediglich einige Kleinigkeiten sind noch zu erledigen. Ein Bildbericht wird im Clunier 1/2024 erscheinen. Auch die großartige Festrede von Bsr. Mag. **Karin Beber v/o Gagi** wird im Clunier 1/2024 abgedruckt.

Ein weiterer Höhepunkt des zu Ende gehenden Semesters war die Dr. cer.-Kneipe von Bbr. Dr. **Etienne Wenzl v/o Dr. cer. Amfortas** (Seite 12) am 20. Oktober 2023.

Die kleine Serie über den Kommunismus endet in dieser Ausgabe. Auslöser für die Serie war der Wahlerfolg der Kommunisten in Salzburg.

Der Artikel über einen „neuen Verband“ (Clunier 3/2023) hat Aufmerksamkeit erregt und etwas Staub aufgewirbelt. Wie immer man zur Idee stehen mag, so müssen sich die Verbindungen und Verbände für die Zukunft überlegen, wie es weitergehen soll.

Die Verbindungs- und Verbandszeitschriften werden weniger. Letztes „Opfer“ ist der altehrwürdige „Fidibus“ des Tiroler Landesverbandes. Grund sind die enorm gestiegenen Druck- und Versandkosten. Der Clunier hat seit Jahren treue Spender sowie Firmen und Vereine, die Inserate schalten. Das ist hilfreich. Es wird aber immer schwieriger, Bundes- und Kartellgeschwister zur Mitarbeit an einer Zeitschrift zu gewinnen. Die Produktion des Cluniers ist zeitaufwendig und kann von nur zwei oder drei Mitarbeitern unmöglich gestemmt werden. Zurzeit erscheint der Clunier noch regelmäßig. Eine Garantie „innumerabiles ad annos“ können wir leider nicht geben.

Impressum:

Der Clunier ist die verbandsübergreifende Zeitschrift der KMV Clunia Feldkirch, der katholischen Verbindungen Vorarlbergs einschließlich der Vorarlberger Ferialverbindungen und des Vorarlberger Altherrenlandesbundes des ÖCV. Der Clunier erscheint viermal jährlich und wird durch Spenden und Inserate finanziert.

Auflage 2.300 Stück.

Format: 29,5 x 21 cm (DIN-A4)

Publikum: MKV-, ÖCV-, CV-, KV-, VfM-, VCS-, assoziierte und verbandsfreie Verbindungen in Österreich und befreundete Persönlichkeiten in Deutschland und der Schweiz.

Verleger (Eigentümer), Herausgeber und Medieninhaber: Katholische Mittelschulverbindung Clunia Feldkirch, Vorstadt 26, 6800 Feldkirch. Chefredakteur und Geschäftsführer(in) werden vom CC der KMV Clunia gewählt.

Chefredakteurin und mit der Herausgabe betraut: **Mag. Silvia Öller**, BcB, CLF, 6900 Bregenz, 0664-8224244; silvia.oeller@vol.at

Geschäftsführerin:

Tanja Handle, CLF, tanja.handle@vcon.at

Adressenänderungen an:

Thomas Cziudaj, CLF, KBB, diokletian@gmx.at

Redaktionsmitglieder:

Dipl. Ing.^(FH) **Daniel Henss**, CLF;
Luca Schöch, CLF;

Dipl. Ing. **Wolfgang Jenny**, CLF, Le, (Personalia, Termine);

Mag. **Wolfgang Türtscher**, CLF, KBB, Le, Cld, (Inserate);

Mag. Dr. **Rudolf Öller**, LBS, KBB, CLF, Rp, Alp, (Layout und Satz);

Fotos: **Rudolf Öller**, **Silvia Öller**, **Franz-Michael Mayer** und div. Verbindungen.

Bankverbindung: Sparkasse Feldkirch, IBAN: AT20 2060 4008 0000 4160
BIC: SPFKAT2BXXX

Druckerei Thurnher, Rankweil.

Redaktionsschluss des Cluniers

1/2024 ist am Fr 5. April 2024

Alle Clunier gibt es online:
www.clunia.at/clunier.php

seit
1899

Rudolfina Redoute

Faschingmontag

12. Februar 2024

Wiener Hofburg

www.rudolfina-redoute.at



Brief der Chefredakteurin



Weihnachten allüberall

Weihnachten allüberall

Schon im November wurden wir daran erinnert, dass bald Weihnachten kommt. „advenire“ heißt aus dem Lateinischen übersetzt „herankommen“. Somit beginnt in den letzten Jahren der Advent immer früher mit hell erleuchteten Einkaufsstraßen und Christkindlmärkten mit weihnachtlichem Klimbim, Kitsch und alkoholtriefenden Glühweinständen. Die Kassen müssen klingeln, die Wirtschaft brummen. Gut 92 % der Österreicher haben heuer vor, Weihnachtsgeschenke zu kaufen, wobei sie mit einer durchschnittlichen Ausgabe von 360,- Euro rechnen, das wären 35,- Euro oder 9% weniger als im Vorjahr. Ist das ein gutes Zeichen? Besinnen sich die Menschen doch wieder auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes? Es ist zu hoffen, dass sich der eine oder andere angesichts der Kriege vor unserer Haustür an die Worte in der Bibel erinnert: „Friede den Menschen auf Erden!“ (Lk 2,1-14). Das ist die Botschaft der Heiligen Nacht, nicht wie viele Geschenke unter dem Christbaum liegen, wie viel Geld dafür ausgegeben wurde oder wie viele Stunden dafür aufgewendet wurden, ein perfektes Weihnachtsmenü zu zaubern.

Auch unsere muslimischen Mitbürger feiern Weihnachten. Für sie ist Jesus ein Prophet, geboren von der Jungfrau Maria unter einem Dattelbaum. Viele Muslime und Atheisten lieben die Tradition des Weihnachtsfestes.

Wir sind daher nicht verpflichtet, unser Weihnachtsfest umzubenennen in Winterfest, die Weihnachtsbeleuchtung als Winterlicht zu bezeichnen oder aus dem Weihnachtsmarkt einen Wintermarkt zu machen. Ein Großteil der österreichischen Bevölkerung sieht im Christentum das Fundament unserer Kultur. Das Bemühen, sich politisch korrekt zu verhalten und dem anderen nicht mit eigenen Ansprüchen, Deutungen oder Benennungen zu nahe zu treten, geht von politischen Kräften aus, die ein überaus distanzierendes, wenn nicht gar gestörtes Verhältnis zur Kirche haben. Hinter den versuchten sprachlichen Reinigungen von religiösen Bezügen steckt das Ziel, die Profanisierung des öffentlichen Lebens voranzutreiben. Wer selbst ohne Religion aufgewachsen ist, kommt eher zu dem Schluss, dass die Erwähnung von Begriffen aus dem christlichen Umfeld von Nicht-Christen als Zumutung oder gar Anmaßung empfunden werden könnte.

Nennen wir religiöse Feste also ruhig weiter beim Namen. So können wir sie in ihrer Verschiedenheit schätzen und bewahren. Freuen wir uns, wenn jüdische Mitbürger Chanukka feiern, das Lichterfest, das früher schon mal, um den Kindern die Freude eines Weihnachtsbaums zu machen, mit Weihnukka ergänzt wurde. Gratulieren wir den Muslimen, wenn sie das Zuckerfest, das Fastenbrechen, begehen. Feiern wir, die wir um unsere christlichen Wurzeln wissen, das Weihnachtsfest mit all den lieb gewordenen Bräuchen und Riten, die unsere Familien seit Generationen begleiten. Und wer einfach nur ein Winterfest feiern möchte, ist in unserer bunten Gesellschaft genauso willkommen.

Denken wir als christliche Couleurstudenten an die Bedeutung unseres Prinzips „religio“, begehen wir die Adventszeit in Stille und Gebet, singen wir mit Inbrunst unsere Weihnachtslieder, lesen wir mit Andacht das Weihnachtsevangelium und lassen wir den Frieden in unsere Herzen einkehren!

Dr. cer. Maus

Weihnachten – das sanfte Fest

Feste haben ihre Atmosphäre, die in Jahrhunderten gewachsen ist, und offenkundig auch noch in eine Gesellschaft hinein weiterwirkt, die sich in ihrer Gesamtheit dem tiefsten Sinn solcher Tage doch eher entfremdet hat. Aber es bleibt eine gewisse Ausstrahlung, eine Art Fluidum, ähnlich den Wellenkreisen, die noch immer ans Ufer schwappen, auch wenn der Stein, der ins Wasser geworfen wurde, schon längst versunken ist. Und was die Weihnacht betrifft, so scheint sich unsere bunte, vielschichtige, differenzierte und meist so konsensarme Welt von heute in einem Punkte einig zu sein: Weihnachten ist ein sanftes Fest.

Dr. Reinhold Stecher (von 1981 bis 1997 Bischof der Diözese Innsbruck)

Aus seinem Buch „Die leisen Seiten der Weihnacht“



Brief des Landesverbandsvorsitzenden



Die Niveausenker

Die Niveausenker geben nicht auf: „Was nicht alle können, soll niemand können, und was nicht alle haben, soll niemand haben.“ So ungefähr lautet ihr Motto. Noten und Matura sind abzuschaffen. Was die Wiener SPÖ kürzlich beschlossen hat, ist nichts Neues. Sollte dann ein PISA-Resultat eher schlecht ausfallen, kann man immer noch nach „Bildungsgerechtigkeit“ rufen. Das übliche Blabla.

Die älteren Bürger Österreichs können sich vielleicht noch daran erinnern, dass die SPÖ in den Siebzigerjahren den Begriff „Arbeitsleid“ erfunden und in ihr Programm geschrieben hat. Das Märchen vom Arbeitsleid war der propagandistische Versuch, den angeblich dekadenten Wohlhabenden als Räuber am Geld des an der Arbeit leidenden Werktätigen darzustellen.

Die SPÖ sah sich in den Jahrzeh-

ten nach dem Krieg immer als Vertreter des Arbeiters, der durch Fleiß und Bildung nach oben steigen sollte, um den gleichen Wohlstand genießen zu können wie der Direktor mit Villa und Mercedes. Im „Lied der Arbeit“ heißt es: „Wer schuf den segensreichen Pflug? Die Arbeit, die nie schafft genug. Die Arbeit hoch!“ Die ideologische Kehrtwende weg von der Arbeit hin zum Arbeitsleid war der Beginn des Abstiegs der SPÖ.

Die SPÖ mit ihrem kleinkarierten Arbeitsleidthema hat die Rechnung ohne den Wirt gemacht, und der Wirt war und bleibt das eigensinnige Volk. Die Intelligenten und Fleißigen wissen, dass die Geschichte vom Arbeitsleid nichts als weichliches Jammern ist, denn aus nichts wird nichts, und vom Neid allein kann man sich nichts kaufen. Neid sieht die Blumen im Nachbargarten, nicht aber den Spaten. Die Arbeitsleid-Ideologie übersieht die schönen Blumen und sieht nur den schmutzigen Spaten. Daraus folgt der Schluss, dass der Spaten Leid erzeugt, daher weg mit dem Spaten, was natürlich auch ein Verschwinden der Blumen zur Folge hätte. Dieser erste Versuch einer allumfassenden Niveausenkung funktionierte nicht und führte zu einer intellektuellen Ausdünnung der SPÖ. Ein Blick auf die aktuelle Führungsfigur genügt.

Gymnasium

Die achtklassige Volksschule war einmal eine Gesamtschule. Wer sie verließ, konnte lesen und schreiben und beherrschte die Grundrechnungs-

arten. Die besonders aufgeweckten Buben und Mädchen wurden nach erfolgreicher Aufnahmeprüfung auf ein Gymnasium geschickt.

Irgendwann kamen „Bildungsexperten“ auf die Idee, das Gymnasium – ohne Aufnahmeprüfung – für alle zugänglich zu machen. Da sich die natürliche Begabungsverteilung der Bevölkerung nicht so ohne weiteres manipulieren lässt, ließen sich die Gymnasien nur durch allmähliche Niveausenkung füllen. Wer Maturaaufgaben aus dem letzten Jahrhundert mit denen von heute vergleicht, weiß, was gemeint ist.

Phrasendrescher

Am allerschlimmsten ging es mit dem sprachlichen Niveau bergab. Universitätsprofessoren beklagen eine wachsende Zahl an Studenten, die Probleme mit dem sinnerfassenden Lesen haben. „Schule verharrt im Mittelmaß“ titelte eine Tageszeitung im Sommer dieses Jahres. Im Text hieß es: „Es gebe etwas, das anstelle einer Reform von oben getan werden müsse – eine sanfte Schulrevolution von unten. Schritt für Schritt, Klasse für Klasse, Schule für Schule.“ An anderer Stelle fordert ein „Experte“ mehr „coole Lehrer“, ein anderer sieht unsere Schulen noch „in der Steinzeit“. Solche lächerlichen Phrasen kennen wir zur Genüge.

„Coole“ Lehrer gibt es. Ihr Problem liegt in der außerordentlich komplizierten gesetzlichen Lage. Es ist kaum noch möglich, alle Schulgesetze und -erlässe einzuhalten, die längst nach Kilos zu bemessen sind und einen zweckdienlichen Schulbetrieb eher behindern. Zusätzlich hat man die Zahl der Schultage drastisch reduziert. Kein einziger Schüler ist heute öfter als an der Hälfte aller Tage im Jahr in der Schule. Auch Ganztagschulen änderten an diesem Missverhältnis nichts.

PIRLS und TIMSS

Zwei internationale Studien (PIRLS

- Progress in International Reading Literacy Study und TIMSS - Trends in International Mathematics and Science Study) werden regelmäßig durchgeführt. Sie zeigten in den letzten Jahren hinsichtlich Lesefähigkeiten und Sachkenntnissen in Summe durchschnittliche Ergebnisse für Österreichs Volksschüler. Das eigentlich Erschreckende an den Studien sind aber die enormen regionalen Unterschiede. Unsere Volksschulen bilden eine Gesamtschule, es wären also ähnliche Resultate zu erwarten gewesen. Tatsächlich gibt es zwischen unseren schlechtesten und besten Volksschulen größere Unterschiede als zwischen den schlechtesten und besten Bildungsniveaus der einzelnen Staaten. Der damaligen Unterrichtsministerin Claudia Schmied fiel dazu nichts ein. Man müsse halt an verschiedenen Schrauben drehen, meinte sie. Dann verschwand die Sache in einem Aktenschrank – bis heute. Niemand hat es in den letzten Jahren gewagt, dieser Fehlentwicklung auf den Grund zu gehen. Das Thema wird konsequent totgeschwiegen.

Das endlose Herumbasteln an Schulstrukturen, das „Entstauben“ von Lehrplänen, das ständige Kürzen der Unterrichtszeit, das nicht enden wollende weitere „Entlasten“ bereits mehrfach entlasteter Schüler – all das hat nicht nur zu einer Niveausenkung geführt. Es hat die Verschiedenheit gefördert. Es gibt nicht wenige Privatinitiativen wie ehrenamtliche „Lesepatzen“ und Familienmitglieder als Mentoren, die sich schulbegleitend um Kinder und Jugendliche kümmern. Nicht geförderte lernschwache Kinder bleiben auf der Strecke.

Der Weg der Bildungsverlierer

Chancengleichheit (neudeutsch „Bildungsgerechtigkeit“) wird propagiert, Ergebnisgleichheit wird in Wahrheit von den vielen selbsternannten „Bildungsexperten“ angestrebt. Diese Form von Nivellierungspolitik kann nicht funktionieren, solange leistungsstärkere Zeitgenossen beim kleinkarierten Beweinen

des Arbeits- und Bildungsleids nicht mitmachen. Den Bildungsverlierern bleibt als Trost zumindest die Einstiegsmöglichkeit in den Vorstand gewisser Parteien.

Apropos: Es ist schon erstaunlich, wie viele Schul- und Studienabbrecher es links der politischen Mitte gibt, wobei ein abgebrochenes Studium noch kein negatives Kriterium ist. Die erfolgreichsten Unternehmer der goldenen Silicon Valley-Jahre waren zumeist Studienabbrecher wie etwa Bill Gates (Microsoft), Marc Zuckerberg (Facebook) und andere. Wenn aber ein Parteivorsitzender sowohl die Schul- als auch die Berufsausbildung abbricht, dann darf das als Anzeichen einer sehr überschaubaren Leistungsberücksichtigung und -fähigkeit gelten.

Die Langform des Gymnasiums ist eine kulturelle Institution. Ihre Zerstörung als Argument für mehr „Bildungsgerechtigkeit“ wäre ein herber Rückschritt, zumal ohnehin die Hälfte aller österreichischen Maturanten aus der Neuen Mittelschule mit anschließendem Oberstufengymnasium oder einer berufsbildenden höheren Schule kommt.

ÖCV, MKV und andere Verbände, die im gleichen Boot sitzen, täten



Außenpolitik, Sicherheit, Stabilität, Widerstands- und Wettbewerbsfähigkeit Europas: Alles zur parlamentarischen Arbeit des österreichischen **Europaabgeordneten Lukas Mandl (KRW, JNW, AUP)** für ein Europa mit „mehr Stärke nach außen“ und „mehr Freiheit nach innen“:
lukasmandl.eu/tickers



gut daran, dem Thema mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Wir haben nicht nur das Prinzip „amicitia“, das oft übersehene „scientia“ gehört auch dazu. So gesehen sind wir der Initiative „Pro Gymnasium“ zu Dank verpflichtet.

Dr. Rudolf Öller v/o Dr. cer. Vitus Landesverbandsvorsitzender




DEINE TÜR ZUR UNI ÖFFNET SICH HIER!

Berufsreifeprüfung an der Volkshochschule Bregenz

Kursstart jährlich im Februar und September.

DEIN SCHLÜSSEL ZU NEUEN HORIZONTEN.

VOLKS HOCH SCHULE BREGENZ

115. Stiftungsfest der KMV Clunia am 9. Dezember 2023



Stiftungsfestmesse: Dompfarrer Bbr. Domingo.



Abschied als Ph-x nach sechs Jahren: Bbr. Tassilo.



Ph-Konvent: Minus, Dr. Swing, Dr. Hooligain.



Stiftungsfestmesse: Riebl, Sinnvoll, Frastner.

Das 115. Stiftungsfest der KMV Clunia war ein großes Ereignis.

„Wenn ich an meine Zeit bei der Clunia denke,“ so Festrednerin Mag. **Karin Beber v/o Gagi** beim 115. Stiftungsfest der KMV Clunia, sie ist 1994 beigetreten, „dann kann ich nur Positives berichten. Gerade durch die räumliche Distanz – ich wohne und arbeite als Richterin in Mistelbach/NÖ – sind mir wichtige Dinge klar geworden. Hervorzuheben ist der Vertrauensvorschuss, den junge Leute erhalten, sie können sich beweisen, lernen zu organisieren, öffentlich aufzutreten, für die Prinzipien religio, scientia, patria und

amicitia einzutreten, Protokoll zu führen, praktische Demokratie auf Conventen zu üben, Niederlagen einzustecken, Fehler machen zu dürfen und einen gesamtösterreichischen Horizont zu entwickeln, wenn man andere Verbindungen kennenlernt. (Der MKV umfasst zurzeit in Österreich 164 Verbindungen.) Ich bin für vieles dankbar und hoffe, dass meine drei Töchter auch einmal katholische Couleurstudenten werden“, schloss Karin Beber.

Das 115. Stiftungsfest am 9. Dezember 2023 konnte mit der Festmesse mit Dompfarrer MMag. **Fabian Jochum v/o Domingo** in der Kapuzinerkirche

und dem Festkommers in der gut gefüllten Ritterstube der Schattenburg unter dem Präsidium von Senior **Jakob Hammerer v/o Sinnvoll** erfolgreich begangen werden.

Burschung und Ehrungen:

Geburscht wurde Bbr. **Kevin Rusch v/o Cato** aus Weiler; er wurde von Bbr. **Luca Schöch v/o Cerberus** vorgestellt. Als Ehrenmitglied neu bei Clunia ist der Ortsvorsteher von Feldkirch-Gisingen, **Peter Stieger v/o Pan**, MEd; ihn stellte Bbr. **Gerold Konzett v/o Dr. cer. Plus** vor. Für sein Engagement als Philistersenior durch sechs Jahre wurde Bbr. **Achim**



Festrednerin Bsr. Gagi. (Die Festrede erscheint im Clunier 1/2024).



x Sinnvoll überreicht ein kleines Geschenk an die Festrednerin.



Bsr. Chefredakteurin und Bbr. Landeshauptmann unterhielten sich den ganzen Abend bestens.



Bsr. Tinkerbell mit Papa und Neo-Bbr. Pan.



Grußworte unseres Bundesbruders Landeshauptmann Wallner.

Zortea, BSc, v/o Tassilo zum Ehrenburschen promoviert. Seine Verdienste schilderte Bbr. Mag. Wolfgang Türtscher v/o Dr. cer. Swing.

Für ihre langjährige Treue zur Clunia konnten zahlreiche Altmitglieder geehrt werden: Das 75-Semester-Band bekam Bbr. Mag. Stephan Mähr v/o Zeus aus Baden, das 50-Semester-Band Bsr. Mag. Karin Beber v/o Gagi aus Mistelbach, Bsr. Sara Köck v/o Chili und Bbr. Dir. Dr. Georg Konzett v/o Minus, beide aus Feldkirch. Die Laudatio hielt Alt-Philistersenior

Bbr. Achim Zortea, BSc, v/o EB Tassilo.

In seinem Grußwort bedankte sich Clunia-Mitglied Landeshauptmann Bbr. Mag. Markus Wallner v/o Walli für die Arbeit der katholischen Verbindungen im Sinne einer aktiven Wertevermittlung.

Der Kommers war gut besucht; so sah man unseren Verbindungsseelsorger Dompfarrer Bbr. MMag. Fabian Jochum v/o Domingo, VMCV-Landesvorsitzenden Bbr. Dr. Rudolf

Öller v/o Dr. cer. Vitus, den niederösterreichischen MKV-Vorsitzenden Kbr. Markus Weiner v/o Weini, Bbr. Franz Slavik v/o Donatello von der Waldmark Horn, Kbr. Boris Duspara, MSc, v/o Weizn von der Sonnenberg-Bludenz, Ksr. Mag. Nicole Ströhle v/o Caipi von der Claudiana Innsbruck, die Alt-Philistersenioren Bbr. Ing. Heinz Gesson v/o Dr. cer. Hooligan, Bbr. Gerold Konzett v/o Dr. cer. Plus, Bbr. Mag. Wolfgang Türtscher v/o Dr. cer. Swing und Bbr. Univ.-Prof. Dr. Etienne Wenzl v/o Dr. cer. Amfortas, die Chefredak-

115. Stiftungsfest der KMV Clunia



teurin des Cluniers, Bsr. Mag. **Silvia Öller v/o Dr. cer. Maus**, als Kisten-schinder Kbr. Mag. **Paul Christa v/o Dr. cer. Römer** und vom neuen Philistervorstand der Clunia Bsr. **Tanja Handle v/o EB Juno**, Bbr. **Peter Stieger, MEd, v/o Pan**, Kbr. Mag. **Patrick Hammerer v/o Sinnlos**.

Lange Tradition

Die 1908 gegründete Katholische Mittelschulverbindung Clunia Feldkirch trat ab 1932 entschieden gegen den Nationalsozialismus auf und wurde im März 1938 nach dem „Anschluss“ Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland sofort verboten und aufgelöst.

1946 konnte Clunia reaktiviert werden. Clunia-Feldkirch umfasst derzeit 140 Mitglieder; seit 1991 können auch Mädchen vollberechtigte Mitglieder der Clunia werden.

1977 wurde Clunia reaktiviert; als Philistersenioren wirkten seit damals Dr. **Lorenz Konzett v/o Loki**, Ing. **Heinz Gesson v/o Dr. Hooligain**, Gerold **Konzett v/o Dr. Plus**, DI **Peter Nachbaur v/o Kapf**, Dir. Dr. **Georg**



Konzett v/o Minus, Mag. **Wolfgang Türtscher v/o Dr. Swing**, Univ.-Prof. **Dr. Etienne Wenzl v/o Dr. Amfortas**, Mag. **Michael Rusch v/o Smily**, **Thomas Cziudaj v/o Garrett**, **Alexander Waller v/o Ericsson**, **Florian Wund v/o Minimi**, **Achim Zortea, BSc, v/o Tassilo** und seit 2023 Mag. **Leonhard Ladner v/o Cicero**.

*Mag. Wolfgang Türtscher
v/o Dr. Swing*





Die Cluia erschien mit fünf Chargierten: Riebl, Tinkerbell, Sinnvoll, Frastner, Globi.





Am 20. Oktober 2023 verlieh e.v. St.V. Augia Brigantina in der Aula Bernardi Univ. Prof. Dr. **Etienne Wenzl v/o Amfortas** den verdienten Titel eines Doctor cerevisiae. Zuvor feierte der hochwürdigste Abt P. **Vinzenz Wohlwend** in der Collegiumskapelle mit vielen Gästen die Hl. Messe für den zu Ehrenden.

Das Kommerspräsidium begrüßte viele ehrenwerte Couleurträger: Verbindungsseelsorger Bbr. P. Abt **Vinzenz Wohlwend v/o Vinz**, Bbr. Hofrat Pater **Nivard Huber v/o Dr. cer. Sinus**, Kbr. Privat-Dozent Dr. **Georg Wengert v/o Cato**, den Vorsitzenden der Altherrenschaft Kbr. Mag. **Helmut Vinatzer v/o Dr. cer. Helli**, den Vorsitzenden des VCV Bbr. Dr. **Robert Mayer v/o Tassilo**, den Vorsitzenden des VMCV Mag. Dr. **Rudolf Öller v/o Dr. cer. Vitus**, Bbr. Philistersenior Mag. **Michael Moosleithner v/o Ramses**, Bbr. Philisterconsequenior und Kistenschinder Prof. Mag. **Paul Christa v/o Dr. cer. Römer**, Bbr. Philisterschriftführer Bakk.iur. **Florian Maksymowicz v/o Spätzle**, den Philistersenior der Kustersberg Mag.

Reinhard Kaindl v/o Dr. cer. Whiskey, den Philistersenior der Clunia Feldkirch Ing. **Achim Zortea v/o Tassilo**, den Philistersenior der Augo-Nibelungia Bbr. **Paul Dunst v/o Caligula**. Aus Amfortas Bierfamilie Rudolfinae gaben sich die Ehre: sein Bierenkel Philistersenior Rudolfinae Dr. **Edgar Schodl v/o Montesquieu**, sein Leibbursch Philisterconsequenior und Träger des Ehrenringes Rudolfinae, Ing. **Theodor Hawlitschka v/o Parsival** und sein Leibfuchs RA Dr. **Michael Stögerer v/o Kim**.

Eine stattliche Abordnung der Leopoldina Innsbruck ließ es sich nicht nehmen zur Promotionskneipe ihres Philisterseniors zu erscheinen, ebenso viele Vertreter weiterer Verbindungen aus dem ICV, WCV und VMCV.

Etliche Doctores cerevisiae konnten begrüßt werden: Dr. **Peter Reiter v/o Dr. cer. Schütz** (Leiter des Landesarchivs Tirol), Prof. Dr. **Christoph Haidacher v/o Dr. cer. Giovanni**, Mag. **Wolfgang Türtscher v/o Dr. cer. Swing**, **Nicolas Ritter v/o Dr. cer. Filou**, **Gerold Konzett v/o Dr. cer. Plus** und Mag. **Silvia Öller v/o Dr. cer. Maus**.

Die Laudatio für Univ. Prof. Dr. Etienne Wenzl v. Amfortas hielt sein Bbr. Mag. **Paul Christa v/o Dr. cer. Römer**. Amfortas ist Jahrgang 1951. Er stammt aus Oberösterreich und hat in Vorarlberg die Volksschule und in Wien das Piaristengymnasium besucht. Er studierte in Wien zuerst Technik, dann Medizin und ist Facharzt für Chirurgie, später auch Gefäßchirurgie geworden. Er war hauptberuflich am AKH in Wien tätig, hat aber auch Forschungsaufenthalte in den USA absolviert.

Er hat 1991 in Wien habilitiert und wurde Universitätsprofessor. 2004 wurde er als Nachfolger von Cbr. Dr. **Gerd Zimmermann v/o Sultan** (Rup, Rp) Primararzt der chirurgischen Abteilung des LKH Feldkirch. Kollegen und Patienten berichten nur Gutes. Für Amfortas ist sein Beruf eine

wahre Berufung. Seine eigene Aussage dazu: „Ich habe meinen Beruf sehr geliebt.“ Wissenschaftlich hat er 90 Originalarbeiten, 12 Buchbeiträge und ca. 200 Abstracts verfasst.

Bemerkenswert ist auch seine zweite Karriere beim Heer. Amfortas leistete nach seinem Medizinstudium 1978 den Präsenzdienst ab und ließ sich zum Militärarzt der Miliz ausbilden. Neun Monate diente er in der Internen Abteilung des Heeresspitals in Wien und brachte es nach zahlreichen Übungen bis zum Leiter der chirurgischen Gruppe der Feldambulanz 2.

Als er 2004 Primararzt der chirurgischen Abteilung des LKH Feldkirch wurde, meldete er sich sofort beim Militärkommando Vorarlberg, wo er zum leitenden Sanitätsoffizier mit dem Dienstgrad Majorarzt wurde – die höchste Position, die ein Militärarzt in Vorarlberg erreichen kann. 2008 wurde er auch Präsident der wehrmedizinischen Gesellschaft in Vorarlberg.

Amfortas ist Couleurstudent mit Leib und Seele. 1970 wurde er bei Rudolfinawien im ÖCV recipiert und als Aktiver auch bereits im Jahre 1976 Mitglied der Raeto-Danubia im ÖCV. Im Jahre 2003 stellte er sich bei der im Jahr 2000 gegründeten MKV-Verbindung Austro-Millenia-Voitsberg in der Steiermark als Philister zur Verfügung, da seine Bundesbrüder von der Rudolfinawien dort wertvolle Aufbauarbeit geleistet haben. Es war ihm ein Anliegen, eine junge Korporation in einem politisch ungünstigen Umfeld zu unterstützen.

Bei Rudolfinawien war er sehr aktiv als Schriftführer, Consequenior, zweimaliger Senior und Philisterconsequenior. Aus dieser Zeit rühren die ersten Kontakte zur KÖHV Leopoldina. Amfortas und Mag. **Wolfgang Türtscher v/o Swing** waren im SS 1978 Senioren ihrer Hochschulverbindungen Rudolfinawien und Leopoldina.

Auf einer hitzigen CVV in Melk wur-



Dankgottesdienst mit Abt Vinzenz Wohlwend v/o Vinz.



Kbr. Abt Vinzenz Wohlwend v/o Vinz. und ABB-Ph-x Mag. Moosleithner v/o Ramses.



Die Kneipe schlug ABB-x Paul Zellmer v/o Brumm.



Bbr. Dr. Amfortas mit CLF-Ph-x Tassilo und Gattin.



Die Chargierten der Dr. cer.-Kneipe.



Laudator Kbr. Mag. Paul Christa v/o Dr. cer. Römer



de die grundsatzpolitische Ausrichtung des ÖCV festlegt – damals gab es im CV da und dort Tendenzen, sich angesichts der absoluten sozialistischen Mehrheit im Bund in diese Richtung offen zu zeigen; der damalige Amtsträger für Gesellschaftspolitik im ÖCV, Kbr. **Herwig van Staa v/o Dr. Perkeo**, Le, machte diesen Bestrebungen ein Ende und konnte sich auf die Unterstützung von Amfortas hundertprozentig verlassen. Auch während des zweimaligen verbandspolitischen Engagements als vorsitzende Verbindung des ÖCV sind die Leopolden immer wieder auf diesen rührigen Rudolfinen gestoßen.

Beim VCV-Fest 2003 in Dornbirn hat Amfortas bereits in Aussicht gestellt, sich in Vorarlberg im CV zu engagieren, wenn er im April 2004 sein Primariat antritt. Er hat sich nach dem Feldkircher CV-Zirkel erkundigt und festgestellt, dass er sistiert war. So hat er sich sofort angeboten, diesen zu reaktivieren und sich als Zirkelvorsitzender zur Verfügung zu stellen.

Vom Altherrenlandesbund Vorarlberg wurde er mit dieser Aufgabe betraut und im Frühjahr 2005 gelang ihm die Reaktivierung des Zirkels. Nachdem sein couleurstudentisches Interesse ungebrochen war, hat er auch Clunias Veranstaltungen in einem Ausmaß besucht, das jeder engagierten Philistercharge alle Ehre machen würden.

So war es denn nur logisch, dass die Aktiven und die Philister die gleiche Idee hatten, Amfortas zum Ehrenphilister e.v. KMV Clunia Feldkirch zu machen; von 2005 bis 2009 bekleidete er das Amt des Philisterseniors. Seit dem Jahre 2004 besuchte er regelmäßig Veranstaltungen der KÖHV Leopoldina und sucht auch in Vorarlberg ständig den Kontakt zu Leopolden, denen er sich sehr verbunden fühlt.

Eine Meisterleistung vollbrachte Amfortas mit einer Gruppe rühriger Leopolden in der Feldkircher Feriensippe Walgau bei der Organisation



des VCV-Festes in Feldkirch im Jahre 2007; besonders in Erinnerung sind der Ritterabend mit Amfortas als liebevolle Müllerstochter Marianne und auch der Kommers mit einer ausgezeichneten Festrede von Christoph Hinteregger.

So war die Verleihung des Leopoldenbandes am 17. Mai 2008 eine logische Folge seiner unermüdlichen couleurstudentischen Aktivitäten. Beim 102. Stiftungsfest der KMV Clunia am 4. Dezember 2010 wurde ihm - als Dank für seine Verdienste - der Titel „Ehrenbursch“ der Clunia verliehen (gemeinsam mit Dir. Dr. **Georg Konzett v/o Minus**).

Anlässlich des Weihnachtskommerses der Unterländer Verbindungen am 20. Dezember 2008 in Bregenz erhielt Bbr Amfortas das Band der St.V. Augia-Brigantina Bregenz-Mehrerau verliehen.

Im Rahmen der traditionellen Knöpflekeipe am 7. Oktober 2011 wurde er zum Ritter der Feriensippe Montfort geschlagen.

Seine wiederholten Besuche auf der Bude e.v. KÖHV Alpenland führten dazu, dass er am 13. Mai 2017 ihr weiß-gold-rotes Band verliehen bekam.

Seit 2020 ist Bbr. Amfortas geschätzter Philistersenior der KÖHV Leopoldina zu Innbruck.

Amfortas - ein Couleurstudent, wie man ihn sich vorstellt - innumerables ad annos!

Mag. Silvia Öller v/o Dr. cer. Maus



125. Stiftungsfest der Feriensippe Alemannia



Die Festkneipe schlug am 4. November 2023 Kanzler Moritz Weber v/o Parcival, ABB. Er ist zurzeit auch Landesseniör des VMCV.

Mit der Reaktivierung der Feriensippe Alemannia wurde im Sommer 2022 begonnen und ein erstes Chargenkabinett gewählt. In der Folge wurde die vereinsrechtliche Gründung vorgenommen.

Unseren Informationen zufolge kam es mehrfach zu Versuchen, die Alemannia Bregenz wiederzubeleben, die jedoch zumeist auf wenige Einzelpersonen beschränkt waren und es nie auch nur bis zur Gründung eines Vereins schafften. Zumindest ist dahingehend nichts bekannt.

Vor einer Generation wurde die Alemannia einmal einen Sommer lang als Ferialis der Wellenstein geführt. Das muss so Mitte der 1990er Jahre gewesen sein. Vor vielleicht zehn bis fünfzehn Jahren gab es einen neuerlichen Anlauf, bei dem unseres Wissens Vertreter der Augia-Brigantina und der Kustersberg beteiligt waren.

Diesem diesbezüglich letzten gescheiterten Versuch bekam kaum jemand mit, und wir wurden nur im Zuge der aktuellen Reaktivierung informiert, dass da vor ein paar Jahren



schon einmal etwas begonnen worden war. Von großem Erfolg scheint dieser Versuch nicht gekrönt gewesen zu sein. Genauere oder weitere Informationen liegen zurzeit aber nicht vor.

Erstmals trat die nun reaktivierte Alemannia Bregenz bei der Krambambuli-Kneipe der Kustersberg am 30.12.2022 auf, bei der die Mitgliederzahl auf etwa 20 vergrößert werden konnte.

Als erste eigene öffentliche Veranstaltung seit der Reaktivierung fand am 5.8.2023 die Sommerkneipe (Siehe dazu Clunier 3/2023 Seite 25) auf der Terrasse der Kustersbergbude statt.

Es folgte der erste externe Chargiereinsatz am VCV-Fest, auf dem der Senior der Alpenland, der den Kommerz schlug, vom Burggraf der Alemannia feierlich als Ritter aufgenommen wurde.

Weiters nahmen Vertreter der Alemannia in Couleur an mehreren Veranstaltungen anderer Vorarlberger Verbindungen teil, u.a. am 100. Stiftungsfest der Augo-Nibelungia.



Alemannia-Marschall Jason Schaefer v/o Fides, ABB. (Burggraf Benedikt Thoma v/o Bacchus, KBB, war beim 125. Stiftungsfest nicht im Lande.)

Redaktion



Friede den Menschen (eine etwas andere Weihnachtsgeschichte)

Mein Name war Gaius Severus Crispus. So hieß ich vor etwas mehr als zweitausend Jahren. Ein Fluch hat mich irgendwann in der Vergangenheit dazu verdammt, immer wieder zur Welt zu kommen und als Soldat im Kampf zu töten und zu sterben.

Bethlehem

Es war um das Jahr 750 nach der Gründung der Stadt Rom, wir nannten es „ab urbe condita“. Meine Legion war im Hafen von Tyros stationiert, das liegt im heutigen Libanon. Imperator Octavianus Augustus hatte einen Befehl an seine Legionen erlassen, in allen besetzten Ländern Volkszählungen durchzuführen, denn unter Augustus' Herrschaft war das Reich so schnell angewachsen, dass niemand wusste, wie viele Einwohner es hatte. Ich wurde zuerst nach Jerusalem versetzt. Später war ich in Bethlehem, einem langweiligen kleinen Dorf, das nur wenige Stadion südlich von Jerusalem liegt. Wir führten die Zählungen unter den zumeist einfachen Menschen so gut es ging durch. Dem Kaiser ging es wegen der Steuereinnahmen nur um die Feststellung der Größenordnung.

Germanien

Einige Jahre später wurde ich zu einer Legion versetzt, die in Germanien stationiert war. Die Überquerung der Alpen in Richtung Norden war nicht schwierig, denn das Klima war damals deutlich wärmer als heute. Die wichtigsten Alpenpässe waren eisfrei. Imperator Augustus hatte geplant, ganz Germanien rechts des Rheins zu unterwerfen.

Drei Legionen und einige gallische Hilfstruppen und Kohorten brachen in ein Winterquartier auf, als wir von Kämpfern unter dem Kommando des germanischen Fürsten Arminius mehrmals angegriffen wurden. Wegen der dichten Wälder konnten wir keine Formationen bilden. Obwohl es mir gelungen war, einige Germanen



Eine Klimaerwärmung ermöglichte den Römern Eroberungen bis weit in den Norden.

zu töten, wurden wir abgeschlachtet. Ich wurde von einem germanischen Speer am Hals durchbohrt und starb. Unser oberster Kommandant, Publius Quinctilius Varus, beging Selbstmord.

Gotland

Es war um das Jahr 1130 nach der Gründung Roms, als in Europa eine wirre Zeit anbrach. Das Klima hatte sich so stark verschlechtert, dass ganze Völker auf Wanderschaft gingen. Aus dem Osten kamen die Hunnen nach Europa, und mein Volk musste der Kälte und der schlechten Ernte wegen aus Gotland in den Süden ziehen. Mein Name war damals Engus aus dem Hause Fridunanth, ich war

Teil eines stolzen normannischen Volkes. Meine Familie trieb in Gotland, das heute Schweden genannt wird, Handel mit Nachbarvölkern bis weit nach Osten. Kälte und Hunger zwangen uns, nach Süden zu ziehen. Meine Brüder und ich und einige andere Männer aus anderen Familien waren mit Schwertern und Schilden bewaffnet. Die meisten Frauen trugen versteckte Messer unter ihren Kleidern.

Wir waren ein Tross von Bauern, Händlern und Kriegern mit ihren Frauen und Kindern und wanderten unter großer Vorsicht in Richtung Südosten. Bevor wir ein Meer erreichten, das heute das schwarze genannt wird, trafen wir auf hunnische



Ein weltweiter Kälteeinbruch war der Motor der Völkerwanderungen in der Mitte des ersten Jahrtausends.



Die „kleine Eiszeit“ während des Dreißigjährigen Krieges kostete mehr Menschen das Leben als die Schlachten und Plünderungen.

Reiter. Es kam zu einem Kampf auf Leben und Tod. Die Hunnen waren uns auf ihren Pferden überlegen. Sie töteten mich und meine Brüder.

Tirol

Tirol war im 14. Jahrhundert ein wohlhabendes Land, denn das Klima war damals im Spätmittelalter sehr viel wärmer als heute. Die Alpenpässe waren, wie zur Römerzeit, meist frei von Eis und Schnee. Das führte zu einem regen Nord-Süd-Verkehr, wodurch Tirol einen großen Teil seines öffentlichen Haushalts aus Maut-einnahmen finanzieren konnte. Meine Gebieterin war damals Margarete von Tirol. Ich hieß Eckard von Sterenberg und war als Söldner meiner Herzogin verpflichtet. Tirol war damals ein Zankapfel zwischen den österreichischen Habsburgern und den bayrischen Wittelsbachern. Auf dem Reichstag im Jahr 1330 in Augsburg kam es zu einer Übereinkunft, dass die Bayern den Norden Tirols erhalten und Margarete nur in Südtirol herrschen sollte. Die Tiroler weigerten sich aber, unter Habsburgern und Wittelsbachern aufgeteilt zu werden, und es kam zu militärischen Auseinandersetzungen. Ich war damals bei einigen Kämpfen beteiligt. Erst sechs Jahre später kam es zu einer friedlichen Lösung, aber da lebte ich nicht mehr. Ich war während eines blutigen Scharmützels mit bayrischen Söldnern erschlagen worden.

Magdeburg

Ich weiß nicht mehr, was schlimmer war. War es der Krieg, den man später den Dreißigjährigen nannte, oder war es die furchtbare Kälte. Das Klima hatte sich dramatisch verändert. Wir haben damals befürchtet, dass die ungewöhnliche Kälte in Europa mehr Menschen das Leben nehmen würde als der furchtbare Krieg. Ich hieß damals Caspar Müller und kämpfte unter dem kaiserlichen Generalissimus Albrecht von Wallenstein gegen die Protestantische Union.

Die Zeiten waren verworren. Die Truppen der katholischen Liga kämpften gegen die Protestanten, aber die katholischen Franzosen machten mit den Protestanten gemeinsame Sache. Meine Kameraden und ich waren der Politik überdrüssig. Wir kämpften und plünderten, denn wir wollten nur überleben. Das Massaker von Magdeburg im Jahr 1631 habe ich in übler Erinnerung. Wir haben nach der Verwüstung der Stadt drei Tage nur geplündert, gefressen und gesoffen.

Trotz der Friedensverhandlungen gingen Morden und Brennen weiter. Die Schlacht von Dachau im Oktober 1648 war eine der letzten Kampfhandlungen. Ich weiß nicht mehr, wie viele Schweden ich getötet habe. Ich weiß nur noch, dass mich meine

Kameraden nach der Schlacht verwundet liegen ließen. In der folgenden Nacht bin ich erfroren.

Israel

Am 15. Mai 1948 endete nach UN-Beschluss das britische Mandat über Palästina. Am 14. Mai 1948 proklamierte David Ben-Gurion, Vorsitzender des Jüdischen Exekutivrats in Palästina, die Unabhängigkeitserklärung und rief damit den Staat Israel aus.

Ich war bei der Gründung des Staates ein Palästinenserkind. Ich hieß damals Jassir, der Familienname spielt keine Rolle. Ich habe alle Kriege gegen Israel miterlebt und viel Leid gesehen, sowohl bei den Arabern als auch bei den Juden. Während des Sechs-Tage-Krieges war ich ägyptischer Panzerkommandant. Meine Kampfmaschine wurde zerstört, ich konnte mich im letzten Augenblick schwer verwundet retten.

Gnade

In israelischer Gefangenschaft nahm ich zum ersten Mal eine Bibel zur Hand und las das Neue Testament. Ich habe danach meinen Namen auf Johannes geändert und ließ mich taufen. Es gelang mir, in Israel beruflich Fuß zu fassen und heute lebe ich als arabischer Christ in Nazareth wie viele andere auch. Ich habe in einer Kirche feierlich gelobt, nie wieder Menschen zu töten. Ich bin ein alter Mann, der viele Höllen auf Erden erlebt hat. Vielleicht erweist mir Gott diesmal Gnade und lässt mich nach meinem Tod endlich den ewigen Frieden finden. Zum Zeichen dafür, dass ich es ernst meine, habe ich mir die schönsten Worte der Bibel auf Arabisch, Hebräisch und Englisch auf meine Brust tätowieren lassen: „Und Friede den Menschen auf Erden!“

Diese Geschichte ist mir im Advent zufällig eingefallen. Sie ist auch auf dem Nachrichtenportal exxpress.at und auf meiner Homepage scientific.at erschienen.

Vitus



Zehn Jahre Pro Gymnasium

Ein einfaches Mail – verfasst am 7.10.2013 vom damaligen AHS-Landeschulinspektor von Tirol, HR Dr. Thomas Plankensteiner v/o Tom, R-B, Cld an den damaligen Obmann der Lehrerinnen und Lehrer im ÖAAB-Vorarlberg, OStR Mag. Wolfgang Türtscher v/o Dr. cer. Swing, CLF, KBB, Le, Cld – kann guten Gewissens als „Gründungsdokument“ von Pro Gymnasium betrachtet werden. Die Frage von Plankensteiner „Was hältst du von der Gründung einer Plattform ‚Pro Gym‘ als alternative Westachse?“ wurde von Türtscher mit „Grundsätzlich ja“ beantwortet. (Zur Erklärung: Die damaligen drei Landeshauptleute von Vorarlberg, Tirol und Salzburg, Wallner, Platter und Haslauer, verstanden sich als Avantgarde in allen möglichen politischen Bereichen, u.a. auch im Bereich Bildung.)

Fast genau ein Jahr später erfolgte dann am 2. Oktober 2014 in Innsbruck die offizielle Vorstellung von Pro Gymnasium durch Sozialarbeiterin Marina Floriani, die Lehrerin Dr. Isolde Woolley, Elternvereinsobmann Ing. Peter Retter, Vizerektor Univ.-Prof. Dr. Norbert Mutz v/o Ferrari, BES, AIn, AHS-Schulsprecher Florian Dagn und VHS-Direktor Mag. Ronald Zecha v/o Rho, TTI, The – die Medien berichteten ausgiebig, die frühere Unterrichtsministerin Elisabeth Gehrler und Konrad Paul Liessmann begrüßten die Gründung offiziell. In 48 Stunden erreichte man mehr als 1.000 Unterstützungserklärungen.

In Vorarlberg versandte Wolfgang Türtscher auf Bitte von Ronald Zecha die Presseinformation an die Medien, worauf er medial zum Pro Gymnasium-Landessprecher mutierte, eine Funktion, die er dann bis September 2022 innehaben sollte. Auch dort war das Echo groß – man schaffte es auf Seite 1 in den VN und in die ORF-Sendung „Vorarlberg heute“. In Vorarlberg hatten damals die Gesamtschulbefürworter – Stichwort „Modellregion“ – in der veröffentlichten Meinung Oberwasser.

Die Herausforderung für Pro Gymnasium war, dass sich die drei ÖVP-Landesgruppen Vorarlberg, Tirol und Salzburg inhaltlich der Gesamtschule näherten. In Tirol seit 2011, in Vorarlberg 2012 die damals mit absoluter Mehrheit regierende ÖVP, was u.a. bei den Landtagswahlen 2014 dazu führte, dass die ÖVP jede fünfte Stimme verloren hat. Auch Haslauer in Salzburg zeigte Sympathien für die Gesamtschule, wurde aber von der Landes ÖVP „zurückgepfiffen.“

Eine erste offizielle Präsentation von Pro Gymnasium in Vorarlberg erfolgte am 11. Dezember 2014 – ein Glücksfall war, dass die Vorarlberger Schülerunion die Vorstellung von Pro Gymnasium übernahm und mit Dijana Milojevic, Felix Haller und Andreas Sulzberger medienwirksam gegen die „Gemeinsame Schule“ auftrat. Am 26. Februar 2015 wurde in Vorarlberg das „Aktionskomitee Pro Gymnasium“ der Öffentlichkeit vorgestellt – prominente Vorarlberger setzten sich öffentlich fürs Gymnasium ein.

Nachdem es schon im November 2014 Statuten gegeben hatte, erfolgte am 8. Juli 2015 in Innsbruck die Konstituierung des Vereins mit Neuwahlen, wobei sich der profilierte Vorarlberger Altpolitiker der ÖVP, aLR Dr. Rainer Gögele v/o Cincinnatus, CLF, als Obmann zur Verfügung stellte. Die weiteren Vorstandsmitglieder waren Mag. Dr. Isolde WOOLLEY, Ing. Peter RETTER, Univ.-Prof. Dr. Norbert MUTZ, BES, TTI, Mag. Matthias HOFER v/o Gauß, NOH, BOW, Alp, DSA Marina FLORIANI, Florian DAGN, Johannes SCHRETTTER, Mag. Ronald ZECHA, TTI, The, HR Dr. Thomas PLANKENSTEINER, R-B, Cld, und Mag. Wolfgang TÜRTSCHER, CLF, KBB, Le, Cld. Es wurden in allen Bundesländern Landessprecher gewählt – dieser Prozess war 2018 abgeschlossen.

Pro Gymnasium betrieb erfolgreich Öffentlichkeitsarbeit und politisches Lobbying – vor allem auf Bundesebene war natürlich die ÖVP

der Ansprechpartner. Durch die Beschlussfassung des neuen ÖVP-Grundsatzprogramms im Mai 2015 mit einem klaren Bekenntnis zum differenzierten Schulsystem gelang ein wichtiger Zwischenerfolg; hier haben sich der damalige Generalsekretär der ÖVP Gernot Blümel, Nc, und der ÖAAB mit Obmann Gust Wöginger sehr verdient gemacht. Wichtige Ansprechpartner waren Minister Sebastian Kurz und der damalige ÖAAB-Generalsekretär Karl Nehammer, SOP.

Medial im Vordergrund stand natürlich das Vorarlberger Forschungsprojekt „Gemeinsame Schule.“ Dieses war eigentlich von Anfang an nicht das Ergebnis systematischer Politik, sondern die Reaktion auf die gescheiterte „Modellregion Lustenau“ im November 2012. Es erfüllte auch den Anspruch der Wissenschaftlichkeit nicht. Der Vorarlberger Landtag beschloss zwar im Juli 2015, man könnte die Gemeinsame Schule als Ende der Reformbemühungen einführen, wie gesagt könnte – eine andere Form hätte in der ÖVP auch keine Mehrheit gefunden. Trotz vieler medialer Bekenntnisse hat es in Vorarlberg gesamtpolitisch nie eine Mehrheit für die Gesamtschule gegeben, wie auch österreichweit nicht. Mit dem Bildungsreformgesetz 2017 ist die „Modellregion“ auch rechtlich nicht mehr durch die Landespolitik umsetzbar – eine allfällige Entscheidung über einen Gesamtschulversuch fällt ausschließlich am Schulstandort!

2021 folgte dann Mag. Matthias Hofer, NOH, BOW, Alp auf Dr. Rainer Gögele, CLF, als Obmann, nachdem Gögele als AHS-Lehrer in Pension gegangen war. Die Initiative „Pro Gymnasium“ braucht es weiterhin – es gibt speziell in Tirol und Vorarlberg immer wieder Bemühungen, die Gesamtschule umzusetzen. „Es heißt also, wachsam zu bleiben!“

*Mag. Matthias Hofer
v/o Gauß, Alp, NOH, BOW*



PRO GYMNASIUM



Die Presse vom 2. 10. 2014:
Im Westen gibt es Gegenwind gegen die Gesamtschule. Auch Ex-Unterrichtsministerin Gehr ist dabei.

Im Westen gibt es nicht nur Stimmen für die Gesamtschule (auch aus der Volkspartei) – sondern nun auch Gegenwind: Das Gymnasium in seiner 8-jährigen Form zu erhalten ist das Ziel der Initiative „Pro Gymnasium“, die sich am Donnerstag in Innsbruck präsentiert hat. „Nach über 100 Jahren Gesamtschuldiskussion ist es Zeit einzustehen, dass diese Debatte unserer Bildungslandschaft und vor allem unseren Kindern und Jugendlichen keinen Nutzen gebracht, sondern nur zur Diffamierung des ursprünglich guten Images aller Bildungseinrichtungen beigetragen hat.“

Die Initiative fordert daher „den Erhalt des bewährten differenzierten Schulwesens als Grundlage für weitere Entwicklungen“. Die Bevölkerung befürwortete die Beibehaltung der bestehenden Schultypen und lehnte die flächendeckende Gesamtschule ab. Statt die Schule der Zehn- bis 14-Jährigen umzuorganisieren, sollten Mittel für Leseförderung und Förderung von Kindern aus bildungsfernen Familien eingesetzt werden. Man müsse befürchten, dass bei einer Einführung der Gesamtschule viele Eltern in Privatschulen ausweichen würden. Und: Internationale Erfahrungen würden zeigen, dass Gesamtschulen kein Schlüssel zum Erfolg seien.

Die Initiative – unterschrieben hat an vorderster Stelle die frühere Bildungsministerin Elisabeth Gehr (ÖVP) – fordert daher unter anderem „die Aufhebung der Blockade einer sachlichen Bildungsdiskussion durch Beendigung der Gesamtschuldiskussion“. Außerdem eine Änderung der Aufnahmeverfahren am Gymnasium, ein längerfristiges Prognoseverfahren statt Notendruck am Ende der Volksschule. Außerdem mehr Unterstützungspersonal für die Schulen und einen Ausbau der ganztägigen Angebote und Verstärkung des kostenlosen Förderunterrichts – sowohl für begabte als auch für benachteiligte Schüler.



Plankensteiner, Türtscher 2023.



Gründung von Pro Gymnasium.



Die Forderung nach Abschaffung der Noten ist nicht nachvollziehbar.

Die Wiener SPÖ sorgte mit ihrer Forderung, Noten und die Matura abzuschaffen, für gewaltigen Wirbel. Nach einigen Rückziehern von prominenter Seite erhielt die Forderung heute Unterstützung vom Rektor der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg, Gernot Brauchle.

„Diese Forderungen sind nicht nachvollziehbar und zeigen, dass hier der Blick in den gelebten Schulalltag fehlt“, so die Vorsitzende der ÖPU-Vorarlberg, Michaela Germann. „Soll der Unterricht ertragreich sein, so setzt das die Erledigung der damit verbundenen unbedingt erforderlichen Lernarbeit voraus. Das bedeutet, dass ich in diesem Zusammenhang Leistung einfordere und diese Leistung muss auch messbar sein. Noten haben dabei einen wesentlichen Stellenwert, da sie die knappste Rückmeldung von Leistung sind. Sie sind ein Gradmesser des Wissensstands und des Kompetenzniveaus und sollen auch so verstanden werden“, fasst Michaela Germann die Erfahrung ihrer Unterrichtstätigkeit an einem Vorarlberger Gymnasium zusammen. Und Schülerinnen und

Schüler wollen benotet werden. „Mir sind noch keine Schülerinnen und Schüler begegnet“, so Germann, „deren Leistung ich mit einer anderen Form der Beurteilung beschrieben habe, die nicht gefragt hätten: Und, was ist das jetzt für eine Note?“

Leistung ist ein zentraler Wert – nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch an den Schulen. In unseren Bildungseinrichtungen wird die nächste Generation auf das Leben vorbereitet und erhält dabei wesentliche Grundlagen, um ein erfolgreiches und selbstbestimmtes Leben führen zu können. Leistung und Leistungsbereitschaft sind dabei wichtige Bestandteile und klar ist, dass Leistung auch messbar sein muss. Die Personalvertreterin und ÖPU-Vorsitzende Germann sieht sich in ihrer Forderung, weiterhin Noten für die Leistungsbeurteilung zu verwenden, von vielen Seiten unterstützt. Sowohl die Vertreterin der Schülerinnen und Schüler auf Bundesebene, Charlotte Stütz, als auch die bekannte Bildungspsychologin Christiane Spiel sprechen sich in einem aktuellen Falterartikel gegen die Abschaffung der Noten aus. Auf die Frage, was sie von der Abschaffung der Noten halte, antwortete Christiane Spiel: „Davon halte ich nichts. Warum sollte man das tun? Noten sind ein Anreiz und eine Rückmeldung für die Kinder. Das setzt am falschen Punkt an. Nicht die Noten sind böse.“ „Es steht für mich außer Frage, dass es auch in Zukunft Schulnoten zur Beurteilung der Leistung von Schülerinnen und Schülern geben wird, wobei ich es als durchaus sinnvoll erachte, die Noten gegebenenfalls durch differenzierte verbale Rückmeldungen zu ergänzen“, so Michaela Germann abschließend.

*Mag. Michaela Germann
Vors. der Österreichischen
Professorenunion Vorarlberg*



Neo-Ph-x Mag. Leo Ladner v/o Cicero.

Die Redaktion wünscht den neu gewählten Philisterchargen alles Gute und viel Erfolg für die kommenden zwei Jahre.

Die neu gewählten Philisterchargen der KMV Clunia:

Ph-x: Mag. Leonhard Ladner v/o Cicero
Ph-xx1: Tanja Handle v/o Juno
Ph-xx2: Nora Kerschbaumer v/o Cherry
Ph-xx3: Peter Stieger, MEd v/o Pan
Ph-xxx: MMag. Gerhard Köhle v/o Shaggy
Ph-xxxx: Wolfgang Matt v/o Robin Hood
Verbindungsseelsorger: MMag. Fabian Jochum v/o Domingo
Standesführer: Gerold Konzett v/o Dr. cer. Plus
Medien- und Bildungsarbeit: Mag. Wolfgang Türtscher v/o Dr. cer. Swing
Rechnungsprüfer: Mag. Dr. Georg Konzett v/o EB Minus und Anita Hilby v/o EB Athene
Beirat: Mag. Patrick Hammerer v/o Sinnlos

Clunier im Gespräch: Korruption



Eine volle Clunia-Bude erlebte Bbr Univ.-Prof. Dr. **Robert Kert v/o EB Tacitus** am 10. November 2023, als er zum Thema „Korruption - der schmale Pfad zwischen erlaubten Gefälligkeiten und strafbaren Verbrechen“ sprach. EB Tacitus wurde 1988 bei Clunia recipiert, bekleidete mehrere Chargen und ist uns vor allem als erfolgreicher Clunier-Chefredakteur des Cluniers von 1990-96 gut in Erinnerung. Seit 2013 ist er Universitätsprofessor für Strafrecht und Strafprozessrecht an der WU in Wien.

EB Tacitus behandelte das Thema „Korruption“ systematisch, von der Definition, den Folgen von Korruption, den Straftatbeständen, den angeordneten Strafen, der Anzahl von Verurteilungen bis hin zu den Fragen, ob Österreich besonders korrupt sei, warum Korruptionsstrafverfahren so lange dauern und was man gegen Korruption tun könne.

Ein sehr interessiertes Publikum – im Alter von 16 bis 81 Jahren – stellte viele Fragen. So interessierte der Unterschied zwischen Schwarzarbeit und Korruption, der Vergleich mit anderen Ländern, die Tätigkeit der WKStA, Inseratenkorruption etc.

Es sei in den letzten Jahren zu einer erhöhten Sensibilität im Bereich der Korruption gekommen, so Tacitus.

Die Verurteilungen wegen Amtsmissbrauch seien von 2016 auf 2021 von 57 auf 122 gestiegen, jene wegen Bestechung von 5 auf 45. Fast keine Verurteilungen habe es wegen Bestechlichkeit, Vorteilsannahme und Vorteilszuwendung gegeben.

Zur WKStA meinte Tacitus, dass man nicht von einer parteipolitisch motivierten Voreingenommenheit sprechen könne. Problematisch sei aber, dass die Ermittlungsverfahren zu lange dauern, was für alle Betroffenen eine große psychische und finanzielle Belastung darstelle. Kritisch sah Tacitus auch, dass die WKStA zu viele unterschiedliche Taten in einem Straftat zusammenfasse oder auch Dokumente aufnehme, die strafrechtlich nicht relevant seien, aber durch deren vorzeitige Veröffentlichung der Beschuldigte vorverurteilt werde. Durch Zusammenfassung vieler Beschuldigter in einem Akt und die Tätigkeit der parlamentarischen Untersuchungsausschüsse sei der Kreis derer, die Zugang zu Akteninhalten haben, sehr groß, was dann oft zu einer frühzeitigen Veröffentlichung von Vorwürfen führe.

Grundsätzlich seien Ermittlungen nicht öffentlich, in der Praxis lasse sich das bei prominenten Beschuldigten oft schwer durchsetzen, weil auch ein Interesse und Recht auf Information besteht. Man könne nicht alle-

mein sagen, dass die WKStA auch in Fällen Anklage erhebe, in denen die Urteilstwahrscheinlichkeit gering sei. Dass es aber in Wirtschaftsstrafverfahren immer wieder zu Freisprüchen nach Anklagen der WKStA komme, sei ein Zeichen eines funktionierenden Strafrechtssystems, denn es zeige, dass Gerichte nicht ohne weiteres die Anklagen übernähmen. Österreich stehe beim „Corruption perceptions index 2022“ von Transparency International auf Platz 22 von insgesamt 181 Staaten, was an sich ein guter Wert sei. Allerdings seien mehrere europäische Staaten, die strukturell mit Österreich vergleichbar seien, deutlich besser bewertet. Österreich habe in den letzten Jahren zehn Plätze verloren. Grundsätzlich sei es so, so Tacitus, dass er den Eindruck habe, dass es in der „vordigitalen Zeit“ nicht weniger Korruption gegeben habe, dort habe man persönlich miteinander gesprochen und sie sei schwerer zu beweisen gewesen.

Gegen Korruption helfe, so Tacitus, Transparenz in der Verwaltung, transparente Vergabe von Aufträgen, transparente Parteienfinanzierung, Förderung und Stärkung unabhängiger Medien, Gewährleistung der unabhängigen Justiz, Complainceregeln in Unternehmen, Verankerung von Whistleblower-Regelungen und Regeln für Lobbying – eine Erhöhung der Strafen bringe nichts.

Insgesamt ein spannender, lehrreicher und auch unterhaltsamer Abend – danke, Bbr EB Tacitus!

Swing





Revolutionäre Romantik spielt heute noch eine große Rolle in China: Das überdimensionale Gemälde hängt im großen Saal des neuen Chinesischen Nationalmuseums am Tian'anmen-Platz in Peking. (Siehe dazu auch Clunier 1/2016, Seite 18).

Mao hatte Angst, seine Macht zu verlieren (fast alle kommunistischen Führer waren und sind paranoid).

Mitte der 1960er-Jahre kam es im Zuge der „Großen Proletarischen Kulturrevolution“ zu einer Reihe von Säuberungswellen, Umerziehungsmaßnahmen und gesellschaftlichen Umwälzungen. Es ging nicht nur, wie im Stalinismus üblich, um das Aufspüren von vermeintlichen „Konterrevolutionären“, sondern um eine radikale Neuordnung der Gesellschaft, die von jeder Form alter Bürgerlichkeit gereinigt werden sollte. „Der große Sprung“ und die „Kulturrevolution“ führten zum Tod von (geschätzt) über 50 Millionen Menschen. Die maoistische Diktatur war das mörderischste Regime der Geschichte.

Was die absoluten Opferzahlen anbelangt, so übertrifft sie sogar die stalinistische Diktatur. Die Zahl der Toten war im Westen damals nicht bekannt, was wesentlich zu der Mao-Begeisterung der 68er-Bewegung beigetragen hat. Glaubhafte Berichte über Verfolgungen, Morde und Folterungen in Maos China wurden von den linken europäischen Medien als Lügenpropaganda abgetan.

Die stalinistische Diktatur kann immerhin noch für sich geltend machen, zumindest auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Entwicklung anfängliche kleine Fortschritte erzielt zu haben. Die maoistische Diktatur kann nicht einmal das. Zu Maos Zeiten blieb Chinas wirtschaftliche Entwicklung weit hinter der von vergleichbaren Volkswirtschaften zurück.

Das heutige China hat weder mit Sozialismus noch mit Kommunismus etwas zu tun. Das Riesenland wird mit harter Hand von einer Clique regiert, die sich offiziell „kommunistisch“ nennt, was zum Paradox eines kommunistisch-kapitalistischen antiwestlichen Imperialismus führte.

Die Orchideenfächerbereiche westlicher Universitäten der späten 1960er und frühen 1970er-Jahre waren von „Mao-Bibeln“ und -Bildern geprägt. Vermeintlich revolutionäre Sprüche des „großen Vorsitzenden“ und eine gewisse maoistische Ästhetik gehörten zum festen Bestandteil linker studentischen Bewegungen.

Die Sinologin Julia Lovell spricht von „einer lauten Protestkultur, die sich mit der Kulturrevolution identifiziert. ... Das Mao-Fieber breitet sich im ganzen Westen aus: Politische Poster im chinesischen Stil werden in französischen Universitätsgebäuden an Mauern geklebt, westdeutsche Studenten heften sich Mao-Anstecker ans Revers, Zitate aus dem kleinen roten Buch werden an die Wände von italienischen Vorlesungssälen gesprüht.“

Was war geschehen?

In den 1960ern war das Zeitalter des Stalinismus fast vergessen. Der langweilige und graue Alltagssozialismus des Ostblocks übte auf junge Leute längst keine Anziehungskraft mehr aus. Ihm fehlten aufregende und revolutionäre Eigenschaften, die auch durch bunte Militärparaden nicht ersetzt werden konnten. Der europäische Ostblock-Sozialismus galt als langweilig.

In der Mitte der 1960-Jahre kam es

zu einer gespenstischen Reanimation des Sozialismus. Die Ostblockstaaten spielten keine Rolle mehr, neue Utopien füllten die Lücke: Nordvietnam, Kuba und vor allem das maoistische China.

Die Volksrepublik China bestand zwar schon seit 1949, aber die Fratze des gewalttätigen Kommunismus tauchte erst gegen Ende der 1950er-Jahre mit dem „Großen Sprung nach vorne“ auf. Es handelte sich dabei um die Zwangskollektivierung der Landwirtschaft in Kombination mit einer chaotischen und überhasteten Industrialisierungskampagne.

Die Bevölkerung in den Dörfern wurde plötzlich gezwungen, kleine Hochöfen zu bauen und Eisen zu erzeugen. China wollte in wenigen Jahren wirtschaftlich und technologisch zu den großen Industrienationen aufschließen. Das ging schief und mündete in eine gewaltige Hungersnot. Gleichzeitig wurden die beiden „sozialistischen Bruderstaaten“ zu erbitterten Gegnern.

Das chinesische Regime entfernte sich damals von der Sowjetunion und ihren Verbündeten: Diese galten in Peking fortan als „Revisionisten“, die den Sozialismus verraten hätten. Der Maoismus wurde zu einem eigenständigen Sozialismusmodell.



Sozialismus

Der Sozialismus ist die Übergangsform, die laut Karl Marx zwischen unserer kapitalistischen Gesellschaft und dem Kommunismus liegt. Nachdem sich das in Europa herumgesprochen hatte, änderten die sozialistischen Parteien ihre Namen auf „sozialdemokratisch“.

Bereits Josef Stalin ärgerte sich darüber, dass die Begriffe „Sozialismus“ und „Nationalsozialismus“ verwechselt werden könnten. 1936 fand in Moskau ein „Komintern“-Kongress statt. Dort setzte sich auf Befehl Stalins der Ausdruck „Faschisten“ als Schimpfwort für alle politischen Menschen außerhalb des Kommunismus durch. „Antifaschisten“ sind also – historisch betrachtet – keine Demokraten, sondern Kommunisten.

Auch heute verwenden die Linken bevorzugt das Wort „Nazi“ für Nationalsozialisten. Die Angst vor Verwechslungen war und ist berechtigt, wie Beispiele aus der Vergangenheit zeigen. Der Historiker Alfred Rosenberg war einer von Adolf Hitlers Ideologen. In seinem Buch „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“ schrieb er: „Wer Nationalist sein will, muss Sozialist sein. Und umgekehrt. Der Sozialismus ... will staatliches Leben werden.“ Einige Sätze später liest man: „Deshalb sind z.B. die Forderungen auf Verstaatlichung der Eisenbahn ... sozialistische und nationalsozialistische Forderungen“.

Hitler war noch radikaler. Er strebte die Vernichtung des Individualismus zugunsten des Kollektivismus an. Die freie Marktwirtschaft müsse von einer diktatorischen Staatswirtschaft abgelöst werden. Hier war Hitlers Ideologie dem Sozialismus nicht bloß nahe. Braune und rote Thesen waren deckungsgleich.

Hitlers Leben in Österreich war eine Kette von Katastrophen. Gescheiterte Schulbesuche in Lambach, Kremsmünster und Steyr folgten in kurzen Abständen. Als ich noch das Gymnasium in meiner Heimatstadt Steyr besuchte, forderte uns einer unserer



damaligen Professoren auf, eine Gedenkminute zu halten, denn wir befänden uns auf historischem Boden, wie er meinte: „In diesem Raum, in dem ihr sitzt, beendete Adolf Hitler die Realschule mit sieben Nicht genügend im Abschlusszeugnis.“ Die Gestapo hatte zwar alle Schulunterlagen nach dem Anschluss beschlagnahmt, aber gegen das Erinnern ist kein Kraut gewachsen.

Nach der Realschule zog Hitler nach Wien und wollte Künstler werden. Er scheiterte abermals. Damals muss sein unbändiger Hass auf die bürgerlich-liberale Welt entstanden sein. Hitlers Antisemitismus war möglicherweise nur einer von vielen Aspekten seines Hasses auf alles Bürgerliche. Hitler ging nach Deutschland und wurde ohne Schulabschluss und Berufsausbildung ein Sozialist. Kommt uns das bekannt vor? 1937 schrieb der Ökonom Wilhelm Röpke in der Neuen Zürcher Zeitung: „Der Antifaschismus der Kommunisten und der Antikommunismus der Faschisten – im Grunde ist das ein Familienstreit im totalitären Sektor der Welt.“

Adolf Hitler verbreitete in jungen Jahren die Botschaft, er habe als „einfacher Arbeiter“ angefangen und sei Sozialist. Er nahm 1919 sogar am Trauermarsch für den ermordeten sozialistischen Ministerpräsidenten Kurt Eisner teil. Kurz darauf wurde Hitler stellvertretender Soldatenrat, was einem Bekenntnis zur linksex-

trementen Räterepublik gleichkam. Er sah sich also noch als Dreissigjähriger als Teil der bevorstehenden kommunistischen Weltrevolution. Hitlers Judenhass drehte sich um den „Tanz ums Goldene Kalb“, war also radikal antikapitalistisch begründet.

Am 24. Februar 1920 trug Hitler das 25-Punkte-Programm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) vor. Das bis 1945 gültige Parteiprogramm enthielt als zentrale Forderung das Schlagwort „Brechung der Zinsknechtschaft“. Auch das „arbeits- und mühelose Einkommen“ sollte abgeschafft werden, was im Grunde jede unternehmerische Tätigkeit, jede Vermietung von Wohnraum, jede Zinsnahme unmöglich machte.

Die wirtschaftlichen Forderungen des nationalsozialistischen Parteiprogramms waren allesamt sozialistisch und stimmten mit den Überzeugungen der Marxisten überein. Im August 1920 behauptete Hitler in einer Rede, der Arier setze „Sozialismus, Gemeinsinn und Gemeinnutz vor Eigennutz“, während das Judentum eine „egoistische Auffassung der Arbeit und dadurch Mammonismus und Materialismus, das konträre Gegenteil des Sozialismus“ bedeute. Um den linken Parteien das Wasser abzugraben, gaben sich die Nationalsozialisten im Reichstag betont arbeiterfreundlich und versuchten sogar, mit Forderungen die Kommunisten zu übertrumpfen.

Es gehört nach 1945 zu den großen propagandistischen Leistungen der Linken, dass sie den Antisemitismus alleine den „Rechten“ in die Schuhe schoben. Erst nach dem Massaker der HAMAS und dem Einmarsch des israelischen Militärs in den Gazastreifen kamen die sozialistischen und grünen Antisemiten aus ihren Löchern und zeigten ihre bisher verborgene geistige Verwandtschaft mit den Nationalsozialisten.

Vitus



Leserbriefe, Kurzberichte

39. Stiftungsfest der Claudiana Innsbruck

Vom 20. bis 22.10.2023 feierte die AV Claudiana ihr 39. Stiftungsfest. Als Höhepunkt schlug Senior **Yvonne Schoder v/o Kiwi** den Festkommers am Abend im Leopoldensaal in Innsbruck, Bürgerstraße 10.

Die Festrede hielt Ksr Mag. **Greta Freysinger v/o Venus** zum Thema „Nächstenliebe - viel gelobt, wenig geliebt“. Geburscht wurde **Julia Schneider v/o Lillet**, die auch Senior der KMV Siegberg ist. Erstmals wurde ein „Pro-meritis-Band“ verliehen – an die amtierende Vorsitzende der alt-Claudiana, Mag. **Nicole Ströhle v/o Caiipi**.

Die AV Claudiana zählt 95 Mitglieder, davon 15 Aktive. Sie wurde 1984 als gemischtgeschlechtliche Verbindung gegründet und hat seit 1986 ein Freundschaftsabkommen mit



dem ÖCV. An der Gründung waren Clunier beteiligt – **Edith Dejaco v/o Edith**, **Ernst Dejaco v/o EB Tschako**, **Ulrich Nachbaur v/o Dr. Snorre** und **Wolfgang Türtscher v/o Dr. Swing**.

Leserbrief:

Ein neuer Verband - Der Clunier 3/2023

Hohe doctores cerevisiae, liebe Kartellbrüder!

Gratulation zu Eurem im Betreff genannten Artikel. Ich werde das Thema im GRAL AKTUELL 104 - Dezember 2023 aufgreifen. Meines Erachtens ist es höchste Zeit, diesen „neuen Verband“ zu gründen. Der Schweizerische Studentenverein mit seinen exklusiv/männlichen, exklusiv/weiblichen, gemischten Verbindungen, Gymnasial- und Hochschulverbindungen kann vielleicht als Vorbild dienen.

Mit herzlichen kartellbrüderlichen Grüßen

*Mag. Paul Windisch
v/o Wallenstein
Redakteur des GRAL AKTUELL*

Symposium / Info-Tage
„Wozu noch Bildung?“
12. und 13. Januar 2024
Pförtnerhaus / Feldkirch

wozu-noch-bildung.at

Eine kritische Auseinandersetzung mit WHO-Richtlinien für Bildung und Gesundheit.

«OPEN DAYS» 9 bis 18 Uhr
Vorträge ab 13:30 Uhr

12. 1. – **Wachter – Schubert – Geistlinger**
13. 1. – **Kuby – Kruse – Haditsch**
mit Podiumsdiskussion

Online-Ticketverkauf

Am 8. 12. jährt sich meine Ansiedlung in Vorarlberg und es ist mittlerweile dreizehn Jahre her, dass ich hier aufgeschlagen bin. Nach mehreren Übersiedelungsfahrten, die sich über drei Monate zogen, diversen Um- und Anbauten am Haus spürte ich wieder Verlangen nach couleurstudentischen Umtrieben und Aufgaben.

So besprach ich mich mit meinem Biervater, der ja als ehemals längstdienender MKV-Vorsitzender die couleurstudentische Landschaft österreichweit am besten kannte, an welche Verbindung im Ländle ich mich wenden sollte. Mir persönlich war vor allem die Clunia, die Siegberg (als äußerst sympathische „Revoluzzer“), Wellenstein und die Kustersberg bekannt. Er meinte, vor allem brauchst Du anfangs weltoffene und durchaus auch modern denkende Kartellbrüder, die auch zu Deinen Anschauungen passen.

Er nannte mir, wenig überraschend, zwei Clunier mit denen er selbst beste Erfahrungen gemacht hatte: Kbr. Dr. Plus und Kbr. Dr. Swing. Mit beiden nahm ich Kontakt auf und wurde auch nicht enttäuscht. In weiterer Folge lernte ich nach und nach Kartellbrüder aller Verbindungen im Ländle kennen und das hat mein couleurstudentisches Leben gewaltig bereichert. Fand ich hier genau das, was mir im „Rest-MKV“ all die Jahre abgegangen ist, außer bei meiner Kreuzenstein.

Hier (im VMCV) waren die Dinge verwirklicht, die ich mir immer genau so vorgestellt hatte, einfach mehr Toleranz ohne Prinzipienverletzung! Mädchen selbstverständlich, christliche und nicht nur katholische Bundesgeschwister, auch „Ausländer“, es gibt sogar Wiener im VMCV. Jede Verbindung hat ihren Spielraum innerhalb der Prinzipien!

Vom damaligen LPhx Dr. Vitus wurde ich zu seinem Nachfolger vorgeschlagen und ich nahm mit Freude an.

Wenige Wochen später am 18.9.2012 trafen sich drei Kartellbrüder, einer davon war ich, auf dem blauen Platz in Lustenau und diskutierten die Gründung einer neuen, von Beginn an gemischten Verbindung, die ganz nach unserem Geschmack gestaltet war, und siehe da bereits 14 Monate später wurde der Gründungskommers der jüngsten VMCV-Verbindung Rhenania-Lustenau geschlagen, nachdem schlussendlich weitere acht Kartell- bzw. Farbenbrüder als Gründer gewonnen werden konnten.

War das ein Getuschel und Geraune bei der Clique der Kampftraditionalisten, als „dem Kyros sei Leibfux“ bei den Kartellversammlungen erschien und vehement mit dem damaligen VMCV-LVors. Ericsson und dem LPhxx Arthus die Interessen der Vorarlberger vertrat. Die nicht dieser Clique Angehörigen nahmen das mindestens wohlwollend zur Kenntnis, manchmal sogar mit diebischer Freude. Der älteste Teilnehmer, von allen geachtet, verriet mir in einer Pause: „Zeit is wurn, dass ma eana des so richtig einesogt!“

Das Fazit unserer Bemühungen: Alles umsonst und nichts ist MKV-weit geschehen, aber geredet wurde viel. z.B. „Wir werden den MKV rocken! (PT Salzburg 2015)“ aber bis heute konnte man sich auf kein gemeinsames Lied einigen.

Nach und nach reduzieren sich die Kampftraditionalisten auf natürliche Art und Weise, das ist nun dem Lauf des Lebens und dem Alter geschuldet.

Und jetzt der Hammer! Einer von ihnen, der damals Jüngste, kommt jetzt genau mit den Ideen, die bereits Mitte der 80er-Jahre abstimmungsreif vom Kartellvorsitzenden und VMCV/VLV ausgearbeitet waren und im Ländle seit Jahrzehnten Gang und Gebe sind, aber selbstverständlich in Restösterreich verhindert wurden, und verkauft sie als neu! (Siehe Clunier 3/2023)! Na ja, a bisserl lang hat er

schon gebraucht dazu, satte 40 Jahre! Allein auf weiter Flur wird man halt doch vielleicht nachdenklich, odr? Allerdings wird es schwer den selbst angerührten „Beton“ von jahrzehntelangem Widerstand gegenüber „Modernisierungen“ zu brechen. Der ist mittlerweile zu Betonpatscherln erstarrt und macht diese Leute unbeweglich und mehr als unglaublich.

Einer, der den Herzinfarkt eines Kartellvorsitzenden, während einer Kartellversammlung als Showeinlage bezeichnet, hat die Bezeichnung „Bruder“ nicht verdient, völlig wurscht welche Stellung er hatte oder hat.

Konzentrieren wir uns auf unser Vorarlberg und hoffen wir, dass der MKV eines Tages unseren VMCV zum Vorbild nimmt und dementsprechende Änderungen in seinen Statuten vornimmt. Aber einfacher wäre es, den MKV sang- und klanglos zu eliminieren und die willigen Verbindungen treten einem österreichweiten VMCV bei!

Lacht nicht! Mehrere Verbindungen in Ostösterreich haben an mich die diesbezügliche Frage gestellt! Sogar eine Tiroler Verbindung hat damit geliebäugelt!

Kein Wunder, sitzen doch immer wieder AHAH von sistierten Verbindungen in den höchsten MKV-Gremien und klopfen weise Sprüche. Was wollen die da, wenn sie nicht einmal die eigene Verbindung am Leben halten können?

Jetzt brennt mir die Zunge, aber ich lass es brennen!

Heil VMCV!

*Franz Wodni
v/o Augustus KRW, RHL, Sco*

Kommentar: Generation Z

Darfs ein bisschen mehr Leistung sein?

Das ist der Titel eines Kommentars von Mag. Wolfgang Türtscher v/o Dr. cer. Swing (Le, Cld, CLF, KBB), der in der Academia vom Februar 2023 erschienen ist.

Er schreibt darin: „Die Teilzeitjobs sind mehr geworden. Die Generation Z strebt nach Work-Life-Balance. Vier von zehn Befragten sind lieber arbeitslos als unzufrieden im Beruf. Ungefähr seit 20 Jahren wird festgestellt, dass die Beherrschung des Lesens, Schreibens und Rechnens sinkt; gleichzeitig berichten Unternehmer, dass es jungen Arbeitnehmern an einer ‚positiven Arbeitshaltung‘ fehle.“

Dr. cer. Swing hat die Aktiven der Clunia Feldkirch gebeten, zu seinem Kommentar in der Academia Stellung zu beziehen. Dipl.Ing. Daniel Henss v/o Asterix hat es als einziger, getan.

CR Dr. cer. Maus

Seinen Kommentar veröffentlicht der CLUnier hier:

Lieber Dr. Swing, Du kannst den Alterskreis auf „meine Generation“ erweitern. Dort ist es noch nicht ganz so extrem, aber ich bemerke bei meinen Alterskollegen generell einen gewissen Unwillen einer Vollstelle nachzukommen.

Wenn sie sich das leisten können, wird eine Teilzeitstelle angestrebt und gleichzeitig viel in der Gegend herumgereist.

Auf der anderen Seite bemerke ich eine Zunahme an Belastung bei den Vollzeitstellen.

Diese werden mit Arbeit geradezu überhäuft, bis sich keiner mehr darüber hinausieht. Was den vorher genannten Trend verstärkt.

Auf der Seite der Vollzeitangestellten bemerke ich aus diesem Grund auch

vermehrte Überlastungserscheinungen bis hin zum tatsächlichen Burnout. (Mittlerweile 4 aus meinem Bekanntenkreis – ist nicht schön mit anzusehen, wenn eigentlich sehr intelligente Menschen einen glasigen und angsterfüllten Blick bekommen, wenn es um Konzentration und Arbeit geht...) Ich war selbst kurz davor. (Bei mir waren es stressbedingte körperliche Auswirkungen wie Magenkrämpfe, Migräne und permanente Entzündungen.) Ich habe aber zum Glück noch knapp die Kurve gekratzt.

Abschließend bleibt zu sagen: Die einseitige Belastung einzelner und der Trend zu weniger Arbeit, bei ähnlichem Lebensstandard wird unser Wirtschaftssystem mittelfristig in eine gewisse Schiefelage bringen.

Langfristig wird dies jedenfalls große Auswirkung auf den generellen Wohlstand der Gesellschaft und somit auch auf großartige Errungenschaften, wie gratis Zugang zu Bildung oder zum Gesundheitssystem haben. Gerade im Bildungswesen wird hier wahrscheinlich über kurz oder lang (meines Erachtens genau an der falschen Stelle) mit dem Rotstift angesetzt werden.

Die einzige Möglichkeit, die ich hier sehe, um die Qualität der Bildung nicht zu sehr leiden zu lassen, ist es, mit den modernen Medien (Videos oder Audioaufnahmen) Wissen zumindest in der Form des Frontalunterrichts und somit als Grundkurs (z.B.: eine Mathestunde o.ä.) allgemein zur Verfügung zu stellen und diese nur anzupassen, wenn sich am Stoff etwas ändert. So kann die freigeordnete Zeit für direkte Betreuung aufgewendet werden. Es ist mir bewusst, dass das nicht mit jeder Altersstufe machbar ist, aber irgendwo müssen wir ansetzen.

Daniel Henss v/o EB Asterix



A U L E N D O R F

Lieber Cartellbruder,
der CV Gauverband Bodensee-Oberschwaben lädt alle Cartellbrüder, die verehrten Damen, Gäste und befreundeten Verbände sehr herzlich zum 136. Dreikönigskommers am 6. Januar 2024 in den ‚Hofgarten‘ in Aulendorf ein.

15:30 Uhr s.t. Kommers
Präsidierte Verbindung:
AV Guestfalia Tübingen
Geistliches Wort: Cbr. Abt em. P. Winfried Schwab OSB (Fd)
Festredner: Cbr. Josef Kraus (TsK)
1987 bis 2017 Präsident des Deutschen Lehrerverbandes. Buchautor, laut Stuttgarter Zeitung „Kraftmeier der Bildungspolitik“
An der Bierorgel begleitet uns: Cbr. Iwan Durrer (TU Zürich, Bs, Ho).
Anschließend an den Kommers gemütliches Beisammensein mit Gelegenheit zum Essen.

Es freuen sich über Euer Kommen:
der CV Gauverband Bodensee-Oberschwaben mit seinen Orts-Zirkeln Bad Saulgau, Bad Waldsee, Bad Wurzach, Biberach, Donauschwaben, Ehingen, Friedrichshafen, Konstanz, Leutkirch, Ravensburg, Sigmaringen, Singen, Überlingen, Ulm und Wangen.

Mit herzlichen cartellbrüderlichen Grüßen
Dirk Gaerte (Ho,Cp)

Veranstaltungsort: „Hofgarten“
Hauptstraße 32, 88326 Aulendorf.

Der Besuch Vorarlberger K(C)artellbrüder und einer Kartellschwester beim Dreikönigskommers 2023 des Gau Bodensee/Oberschwaben in Aulendorf war ein großes Erlebnis. Es wurde daher beschlossen, den Besuch 2024 zu wiederholen.

Die Plätze im Kommerssaal sind begrenzt, eine Anmeldung beim VCV-x ist nötig:

dr.mayer@anwalt1.at

Besucht zur Information auch:

www.vcv.at.

Personalia/Termine

Boris Duspara MSc v/o James, SOB, RTI, Le, Rg hat für die Verdienste um seine Hochschulverbindung KÖHV Leopoldina Innsbruck am 18.11.2023 anlässlich der Leopoldskneipe das Band „*Leopoldinas Dank*“ erhalten. James bekleidete unter anderem dreimal die Charge des Fuchsmajors, er war zweimal Senior und im Studienjahr 2018/19 war er Präsident des Innsbrucker Cartellverbandes.



Familie van Dellen: Christof v/o Aspro, Stefanie v/o Willie, Martina, Florian v/o Biene Maya/Sheldon.

Bsr. **Stefanie van Dellen v/o Willie**, CLF, hat am 14.11.2023 an der University of Arts in Stoke-on-Trent (GB) ihren Master of Arts in den Fächern 2D 3D Animation und Puppenmachen verliehen bekommen. Nun hängt sie noch ein weiteres Studium (Maskenbildnerin) in Bornmouth an.

Geburtstage:

55:
Mag. **Alexander Muxel v/o Clochard**, 2.2.1969
60:
Ing. **Markus Dejaco v/o Tschüdl**, 11.3.1964
80:
Renate Wilhelmi v/o Kissi, 16.2.1944
88:
Dipl.-Ing. **Josef Frick v/o Plus**, 19.3.1936



Bbr. **Daniel Büchel v/o Breitbild**, CLF, Kb, Curi, hat seine Ausbildung als „*Master of Arts in special needs education*“ an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik in Zürich abgeschlossen.

Wir trauern um:

Dr. Norbert Egle v/o Dr. cer. Krut; Urologe; Jahrgang 1939, Urphilister der A.V. Raeto-Bavaria Innsbruck, rec. 1960, langjähriger Zirkelvorsitzender des R-B Zirkels Vorarlberg und Mitglied der Familiensippe Montfort; verstorben am 15.9.2023

Johann Steiner v/o Boy, Jahrgang 1935, Urphilister der KÖHV Leopoldina Innsbruck, rec. 1955, verstorben am 3.10.2023

Dipl.-Ing. **Franz Rauch**, Jahrgang 1946, Urphilister der K.a.V. Marco-Danubia, rec. 1966, verstorben am 11.11.2023

HR Dipl.-Ing. **Paul Ulmer v/o Vektor**, Jahrgang 1938, Urphilister der KÖHV Traungau Graz, rec. 1959. Langjähriger Lehrer und Direktor an der HTL Bregenz, verstorben am 18.11.2023

Termine:

Am 12. Jänner 2024 spricht der Archäologe Kbr. **Martin Gamon, MA v/o Viel'viel**, SOB, zum Thema „Clunia – eine römische Poststation uf dr Studa“.

Am 19. Jänner 2024 referiert Bbr. **Alexander Waller v/o EB Ericsson** über „IT-Security“ und KI (künstliche Intelligenz).

Die Redaktion
wünscht frohe Weihnachten

Ihr Recht in guten Händen

S/K/B/G/L



**Dr.
Claus Brändle**

Schadenersatz
Arbeitsrecht
Familien- und
Erbrecht
Verwaltungsrecht
Mietrecht

**Dr.
Paul Sutterlüty**

Bau- und
Immobilienrecht
Unternehmensrecht
Vertragsrecht
Mergers &
Acquisitions

**MMag. Dr.
Tobias Gisinger**

Insolvenzrecht
Sanierungen
Umgründungen
Gesellschaftsrecht
Unternehmensrecht
Wettbewerbsrecht

**Dr.
Wilhelm Klagian, LL.M.**

Gesellschaftsrecht
Umgründungen
Insolvenzrecht
Steuerrecht
Finanzstrafrecht

**Dr.
Maximilian Lingenhölle**

Vertragsrecht
Baurecht
Immobilienrecht
Bauträgervertrags-
recht